

#### Liebes Publikum!

Kann man sich als Amateurtheatergruppe, mit dem Thema Tod beschäftigen, ohne sein Publikum zu vergraulen? Wir glauben: ja! Und wir versuchen es heute. Je ernster ein Thema ist, umso mehr sollte man darüber lachen können. Dadurch verschwindet der Ernst des Themas nicht, er wird nur leichter erträglich.

Heute Abend haben wir ein Hauptwerk - Harold Pinters **Moonlight** – das 70 Minuten lang in großer Intensität um die Fragen kreist, die der Tod eines Menschen aufwirft: wie blickt er auf sein abgelaufenes Leben: zufrieden oder voller Vorwürfe? Was bedeutet sein Weggang für seine Familie: Leere oder Erleichterung? Und wie verschieden werden dieselben Personen und Ereignisse von ihnen erinnert? Gibt es eine Kommunikation zwischen den Lebenden und den Gestorbenen?

Wir fühlen eine große Poesie in Pinters Stücken, die uns veranlasst nach **Celebration** ein zweites seiner Memory Plays aufzuführen. Wie kantig und aggressiv seine Figuren auch sein mögen – sie berühren uns emotional, sie sind nicht blutleer, wir können uns in ihnen wiedererkennen.

Entgegen üblicher Gepflogenheit haben wir das Hauptwerk des Abends an den Anfang gestellt, um in der Pause mit unserem Publikum darüber diskutieren zu können. Nach der Pause gehen wir das Thema dann etwas lockerer an:

In der **Verwechslung** werden wir mit dem Standpunkt der Gegenseite konfrontiert. Tod – hier in mediterraner Tradition als weibliche Gottheit auftretend - erinnert uns daran, dass unser Sterben in erster Linie ein großes Organisationsproblem darstellt. Sie weist uns auch darauf hin, dass sie eine Gottheit des gesamten Lebenskreislaufes ist: Persephone (lateinisch Proserpina) lebt ein halbes Jahr bei ihrem Gatten Hades in der Unterwelt, das andere halbe Jahr hilft sie ihrer Mutter Ceres beim Wachstum der Pflanzen. Sie ist übrigens die einzige Gottheit, die die Griechen niemals unbekleidet dargestellt haben – sie wusste sich eben schon immer Respekt zu verschaffen! Pinters **Victoria Station** zeigt uns einen jungen Mann, der zwar nicht tot, aber doch schon sehr jenseitig ist. Er hat den Kontakt zu unserer "normalen" Realität verloren. Und wohin fährt er diese junge Frau, die sich gar nicht mehr bewegt? Er sagt, er will sich nie mehr von ihr trennen...

Zum Schluss verabschieden wir uns mit dem "Das Nichts" von Botho Strauß. Es thematisiert das Leben nach dem Tod. Sehr katholisch wirkt dies Fegefeuer nicht. Aber immerhin war es Dante, der uns gezeigt hat, dass die schrecklichste Strafe die immerwährende Wiederholung unserer liebgewordenen Gewohnheiten ist… (Christoph Schlesinger)

# **Moonlight (Mondlicht)**

Harold Pinter (1993)

Bel Henriette Schlesinger

Andy Christoph Schlesinger

Bridget, ihre Tochter Dunja Ulrich

Fred, ihr Sohn Tristan Fuhrmann

Jake, ihr Sohn Rouven Scholz

Maria Linda Steppan

Ralph Stefan Schulte

Lichtgeister Sarah Bütow

Mandy Bald

Musik H. Purcell: Fantasien für Streicher

L. Janáček: Im Nebel

Souffleuse, Technik Hildtrud Schulte

Regie Christoph Schlesinger

Plakat Sarah Zabel

Henk Kosche

3

## **Biografische Notiz**

Harold Pinter wurde am 10.10.1930 im Londoner Arbeiterviertel Hackney geboren. Er starb am 24.12.2008 in London. Er wurde bekannt als Regisseur, Schauspieler und Autor zahlreicher Bühnenwerke. Er erhielt den Literaturnobelpreis 2005. Seinen literarischen Durchbruch erreichte er 1960 mit dem Stück "Der Hausmeister". In vielen Werken tritt Pinter als explizit politischer Schriftsteller in Erscheinung. Zu seinen Vorbildern zählte er Franz Kafka und Samuel Becket. Wie sie ist er ein Meister der Leere, der Pausen, des Subtextes, der Schaffung einer Atmosphäre der Verunsicherung. Moonlight von 1993 wird ebenso wie Celebration in die Reihe der "memory plays" gezählt.

## Auszug aus Harold Pinters Nobelpreisrede

1958 schrieb ich folgendes: es gibt keine klaren Unterschiede zwischen dem, was wirklich und dem was unwirklich ist, genauso wenig wie zwischen dem, was wahr und was unwahr ist. Etwas ist nicht unbedingt entweder wahr oder unwahr; es kann beides sein, wahr und unwahr.

Ich halte diese Behauptungen immer noch für plausibel und weiterhin gültig für die Erforschung der Wirklichkeit durch die Kunst. Als Autor halte ich mich daran, aber als Bürger kann ich das nicht. Als Bürger muss ich fragen: was ist wahr? Was ist unwahr?

Die Wahrheit in einem Theaterstück bleibt immer schwer greifbar. Man findet sie niemals völlig, sucht aber zwanghaft danach.... Die Suche ist eindeutig unsere Aufgabe. Meistens stolpert man im Dunkeln über die Wahrheit, erhascht nur einen flüchtigen Blick oder einen Umriss, oftmals ohne zu bemerken, dass dies überhaupt geschehen ist. Die echte Wahrheit aber besteht darin, dass sich in der Dramatik niemals so etwas wie die eine Wahrheit finden lässt. Es existieren viele Wahrheiten... Manchmal spürt man, dass man die Wahrheit eines Momentes in der Hand hält, dann gleitet sie einem durch die Finger und ist verschwunden.

Man hat mich oft gefragt, wie meine Stücke entstehen. Ich kann es nicht sagen. Es ist mir auch völlig unmöglich, meine Stücke zusammenzufassen, ich kann nur sagen, dies ist geschehen. Das haben sie gesagt. Dies haben sie getan."

## **Die Verwechslung von Christoph Schlesinger**

Tod Lena Lauterjung

Pest Sarah Bütow

Totengräber Rouven Scholz

### Victoria Station von Harald Pinter

Taxifahrer 274 Tristan Fuhrmann

Leitstelle Andreas Wiechers

Totes Mädchen Jannika Heine

## Das Nichts (aus Sieben Türen) von Botho Strauß

Wissenschaftlerin Linda Steppan

Das Nichts Sarah Bütow

Musik aus 44 Duos von Bela Bartok

Souffleuse, Technik Hiltrud Schulte

Regie Christoph Schlesinger

In der Pause

## Der Hausherr (aus sieben Türen) von Botho Strauß

Mieter Tristan Fuhrmann

Hausherr Stefan Schulte

Gemälde (Haus im Haus) Andrea Pentling

### Der Tod und das Mädchen (Matthias Claudius)

Das Mädchen Der Tod

Vorüber! Ach Vorüber! Gib deine Hand, du schön und zart Gebild! Geh wilder Knochenmann! Bin Freund und komme nicht zu strafen: Ich bin noch jung, geh Lieber! Sei guten Muts! Ich bin nicht wild,

Ruf (Hilde Domin)

Mich ruft der Gärtner Unter der Erde seine Blumen Sind blau. Tief unter der Erde

Seine Blumen Sind blau.

## Denk es, oh Seele! (Eduard Mörike)

Ein Tännlein grünet wo, Wer weiß, im Walde, ein Rosenstrauch, wer sagt, in welchem Garten? Sie sind erlesen schon denk es, oh Seele, auf deinem Grab zu wurzeln und zu wachsen.

Und rühre mich nicht an

Zwei schwarze Rösslein weiden Auf der Wiese, sie kehren heim zur Stadt In munteren Sprüngen sie werden schrittweis gehn mit deiner Leiche;

Vielleicht, vielleicht noch eh An ihren Hufen das Eisen los wird, das ich blitzen sehe!



Sollst sanft in meinen Armen schlafen

2008 "Hundeherz" nach M. Bulgakow



2012 "Kaffeehaus", C. Goldoni



2015 "Schöne Aussicht", Ö. v. Horvarth



2009 "Biografie" von Max Frisch



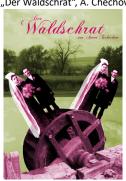
2013 Stücke von B. Strauß und J. Tomeo



2016 Stücke von Pinter und Ayckbpurne



2010 "Der Waldschrat", A. Chechov



2014 "La Locandiera", C. Goldoni



In den Räumen finden auch immer wieder andere kulturelle Veranstaltungen statt.

Wenn Sie darüber informiert werden möchten, schreiben Sie bitte eine Email an: h.schlesinger@gmx.de oder besuchen Sie unsere Homepage

https://www.schlesingertheater.de

